Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.
Postscheckkonto Leipzig 4009.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme: vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 368. **Halle, Montag, den 9. August** **1915.**

Nowo-Georgiewsk eingeschlossen.

Rumänische Verwirrung.

c. B. **Kopenhagen**, 8. August.

Die „Berlingske Tidende" meldet aus Paris, daß der dortige rumänische Gesandte nach Bukarest gereist sei. In Paris werde dies als ein günstiges Zeichen für eine schnelle Entscheidung Rumäniens betrachtet. Man erwarte, daß Rumänien jetzt nach Einbringung der Ernte seinen endgültigen Entschluß bekannt geben werde.

Daß Rumänien zu irgendwelchen Entscheidungen kommen muß, ist klar. Unklar aber ist es noch vollkommen, wie die Entscheidung ausfallen wird. So meldet ein TU.-Telegramm aus Bukarest:

Die Verwirrung aller politischen Strömungen und Richtungen hat hier ihren Höhepunkt erreicht. In den Zeitungen aller Parteien wird offen die Frage diskutiert, daß aus technischen Gründen ein Krieg nur noch an der Seite der Zentralmächte denkbar sei. Es wäre eine seltsame Komödie, wenn die Partei der nationalen Aktion, die zur Rettung der rumänischen Ehre unbedingt Blut fließen sehen will, unter dem Druck der veränderten Verhältnisse langsam in den Krieg gegen ihren ursprünglichen Schutzpatron Rußland hinübergleiten würde. Wichtiger als der ganze äußerliche Tumult ist die unabwendbar herannahende wirtschaftliche Krisis. Trotzdem wagt noch niemand offen, der einzig sicheren und radikalen Lösung klar ins Auge zu sehen, wagt niemand auf die widerrechtliche Sperrung der Donaustraße durch das befreundete Serbien hinzuweisen.

Sicherlich sind die Zustände in Rumänien heute in einer so chaotischen Verwirrung, daß es nicht leicht ist, sie zu entwirren und zu Entschlüssen zu kommen, die doch gefaßt werden müssen. Neigungen zur Entente kämpfen nach den Erfolgen der Zentralmächte mit der besseren Einsicht.

Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Bukarest: Leider ist die Lage in Rumänien immer noch nicht so, daß man mit aller Zuversicht und Ruhe der Entwickelung der Ereignisse entgegensehen könnte. Das einzige, was wohl jetzt hier fest steht, ist der Umstand, daß Rumänien nicht gegen die Zentralmächte marschieren wird, falls die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz nicht etwa eine Aenderung erfahren sollte. Die hiesigen Kreise wollen immer noch nicht daran glauben, daß die russischen Armeen endgültig besiegt sind. Auch der Ministerpräsident äußerte sich noch vor einigen Tagen dahin, daß aus allen Nachrichten hervorgehe, daß die russischen Kräfte in Polen wohl geschlagen, aber noch lange nicht besiegt seien. Auch die militärischen Vorbereitungen, die im Osten weiter fortgesetzt werden, lassen erkennen, daß in diesen Kreisen damit gerechnet wird, es könnte den rumänischen Truppen doch noch möglich sein, in Siebenbürgen einzumarschieren. Für diesen Plan sind alle Vorbereitungen getroffen. In der letzten Zeit wurden in der Leitung einzelner Armeen Aenderungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß der Ministerpräsident und Kriegsminister einzelne ihrer Verwandten und Intimen Gelegenheit geben wollte, als erste in Hermannstadt und Alba Julia einzumarschieren. Andererseits ist für eine Aktion gegen Rußland absolut nichts vorbereitet worden. Man hat im Gegenteil alle schweren Positionsgeschütze der Linie Focsani—Galatz nach den Karpathen geschafft und dort in Stellung gebracht. Im Prahovatal scheint man sich nur auf die Defensive einrichten zu wollen, wogegen im Westen, besonders am Roten Turmpaß und an dem weiter westlich gelegenen Paß bei Petrosani Vorbereitungen für die Invasion getroffen worden sind. Unterdessen nehmen die vielfach verzweigten Verhandlungen aber ihren Fortgang. Aus den letzten Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die hiesige Krise in nicht allzulanger Zeit zu einer Klärung der Lage führen dürfte.

•

Die Lage des Kabinetts Bratianu schwierig.

TU. **Budapest**, 8. Aug. Wie die Bukarester „Segra" meldet, ist die Lage des Kabinetts Bratianu seit einigen Tagen mißlich geworden. Man müsse mit der Möglichkeit eines nahen Regierungswechsels rechnen. Das Blatt veröffentlicht Aeußerungen eines konservativen Politikers über die Lage, in denen betont wird, daß Bratianu bis zum ersten Kronrat in Sinaia für eine gemeinsame Aktion mit den Zentralmächten im Sinne des bestehenden Vertrages eingetreten sei, später aber unerwartet der Neutralität das Wort geredet habe. Die öffentliche Meinung sei unter der Einwirkung des Rubels und einiger Agitatoren von den vorübergehenden Erfolgen der Russen fasziniert worden. Deshalb habe im Winter von der Erfüllung der Bundespflichten keine Rede sein können. Auch Bratianu scheine von den russischen Erfolgen irregeführt worden zu sein und habe sich der Entente zugewandt. Dazu sei die feindliche Haltung des Finanzministers Costinescu und die Agitation Jonescus und Filipescus gekommen. Heute habe es den Anschein, als ob Bretianu weder für noch gegen die Entente auftreten könne. Es wäre das größte Verbrechen Rumäniens, wenn es nach dem Falle Warschaus nicht den Pruth überschreiten und Bessarabien besetzen würde.

Die in Jassy erscheinende „Opinia" meldet, daß die Stellung des Finanzministers Costinescu erschüttert sei.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier, 9. August.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben; es wurden 430 Russen (darunter drei Offiziere) gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte; 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzerautomobil eingebracht.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow—Wyszkow überschritten. Die an einigen Stellen noch zähe Stand haltenden Russen wurden geworfen.

Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber Warschau wurde Praga besetzt; unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woyrsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin—Ryki (nordöstlich von Zwangorod).

Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Hansk-Uchrusk (am Bug).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrexange und bei Harbonen je ein französisches Flugzeug durch unser Kampffluggeschwader abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber einige friedliche Bürger leicht verletzt hatte.

Oberste Heeresleitung.

Rumänien rüstet weiter.

c. B. **Rotterdam**, 9. August. Reuters Bureau meldet aus Bukarest, daß das rumänische Kabinett am 4. August eine neue Ausgabe von 4 Millionen Franken für Kriegszwecke beschlossen habe.

Die Aussichten des Vierverbandes in Bulgarien

haben sich, wie auch die russenfreundlichen Sofioter Blätter offen zugeben, wesentlich verschlechtert durch die Einnahme Warschaus seitens der Verbündeten. Diese Erfahrung machte insbesondere der französische Sondergesandte Cruppi bei seinem jüngsten Besuch bei bulgarischen Staatsmännern, wo ihm überall bedeutet wurde, daß Bulgarien unbedingt auf der Rückgabe ganz Mazedoniens bestehe. Dazu meldet „A nap", daß Fürst Trubezkoj vollständig darauf verzichte, Serbien zu der Rückgabe von Mazedonien zu veranlassen. Ferner meldet „A nap" aus Sofia: Die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt erfuhr vorgestern nachmittag den Fall Warschaus durch Sonderausgaben der Blätter. Darauf sammelten sich große Menschenmengen an, die zuerst vor die österreichisch-ungarische und dann vor die deutsche Botschaft zogen und den beiden Zentralmächten begeisterte Kundgebungen darbrachten. (c. B.)

c. B. **Wien, 9. August. Der neue Schritt des Vierverbandes in Sofia hat nach hier vorliegenden Meldungen ebensowenig Erfolg wie die vorangegangenen. Die Regierung erklärte den Gesandten des Vierverbandes, daß die neuen Vorschläge die Haltung Bulgariens nicht zu ändern vermögen, da sie jedweder Garantien entbehren, demnach nur als leere Versprechungen betrachtet werden müßten.**

Bulgarien vor dem Kriegseintritte.

TU. **Sofia, 9. Aug. Die halboffiziöse „Kambana" meldet, daß ein aktiver bulgarischer Minister folgendes erklärte: Jedermann weiß, daß Bulgarien in den Krieg eingreifen muß, es muß aber den günstigen Augenblick abwarten, wo es seine nationale Idee verwirklichen kann. Bulgarien kann nicht länger im Zustande der aktiven Mobilisierung verharren.**

Drohende Auflösung der griechischen Kammer.

TU. **Bukarest**, 8. Aug. „Universul" meldet aus Athen: Der gewesene griechische Ministerpräsident Theotokis erklärte, daß die griechische Kammer ganz bestimmt aufgelöst werden würde.

Die Räumung von Riga, Bjelostok und Wilna.

Wie den „Baseler Nachrichten" gemeldet wird, sind die höheren Schulen von Wilna auf Verfügung des Unterrichtsministers nach Petersburg verlegt worden. „Nowoje Wremja" meldet, daß Bjelostok in der Räumungszone liegt. Ein Befehl des Großfürsten Nikolaus warnt das Heer vor Verrätern, die das Vertrauen zur Heeresleitung erschüttern möchten. (c. B.)

c. B. **Petersburg** (indirekt), 8. Aug. Nachdem Riga bereits von dem größten Teile der Zivilbevölkerung geräumt worden war, haben nunmehr auch sämtliche Regierungsbehörden soeben die Stadt verlassen, und zwar das erzbischöfliche Kapitel, die Filiale der Staatsbank, die Zoll- und Setberbehörden, das Landgericht und die Verwaltung der Riga-Orel-Eisenbahn. Die Bahnlinie Riga—Petersburg befördert seit vorgestern keine Privatpersonen mehr. Die staatlichen Spiritus- und Schnapslager wurden am Donnerstag gesprengt. Pioniere haben unter die große Eisenbahnbrücke und unter die zwei Holzbrücken, die von der inneren Stadt nach der sog. Mitauer Vorstadt führen, Sprengladungen gelegt. Eine Stadtmiliz wird organisiert.

Nach Warschaus Fall.

Die „Gazette de Lausanne" führt im Gegensatz zu der Pariser Presse aus:

Der Fall Warschaus sei deshalb von so ungeheurer Bedeutung, weil er beweise, daß Rußland keine Offensivheere mehr besitze. Rußland habe bisher insgesamt ungefähr drei Millionen verloren, also seien zwei Jahre nötig, um aus dem riesigen Menschenmaterial Rußlands, welches jetzt nur bloße Horden darstelle, eine gut gerüstete Armee zu bilden. Die bisherigen Verluste stellen den völligen Aktivbestand sowie die älteren Reserven vor.

Die größte Schwierigkeit bildet, so schließt das Blatt, die Equipierung sowie die Ausbildung der Offiziere.

c. B. **Kopenhagen**, 9. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Am Donnerstag um 5 Uhr morgens haben die letzten Russen Warschau verlassen. Die Stadt wurde in voller Ordnung geräumt. Selbst die Briefträger wurden mitgenommen, um nach Moskau gebracht zu werden. Auf dem Rückzug verbrannten die Russen alles, was militärischen Wert hatte. Die nachrückenden Deutschen löschten die Brände. Auf der Straße herrschen Ruhe und Ordnung. Die Fremden- und Gasthäuser sind geschlossen, die Lebensmittel knapp und die Preise hoch. Die Russenpresse bespricht den Fall Warschaus ruhig und hebt hervor, solange das russische Heer unversehrt sei, könne man der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen.

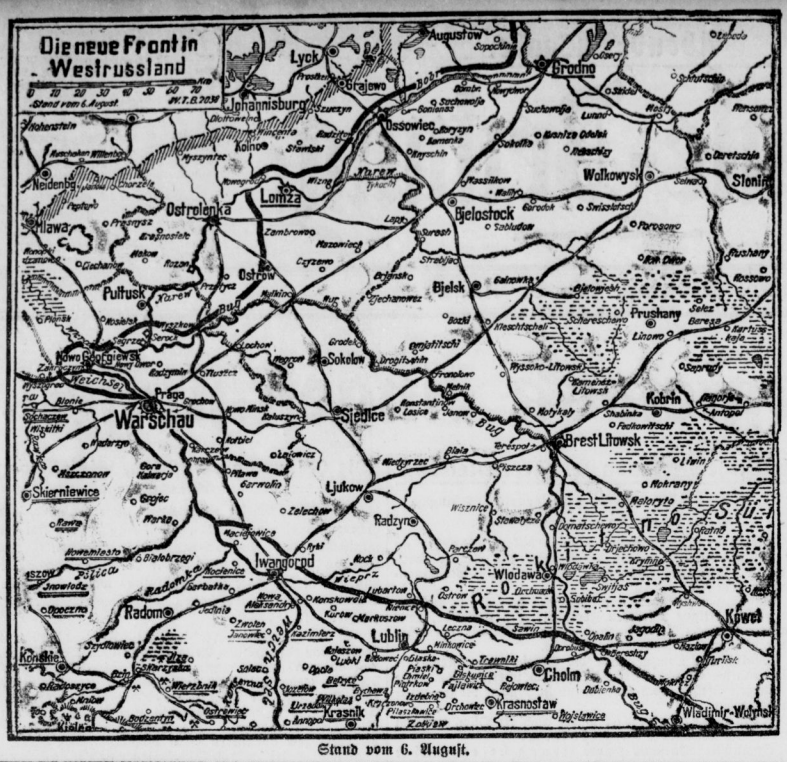
Auf des Messers Schneide.

WTB. **London**, 8. August. Die „Morning Post" führt aus: Wir müssen der Nation sagen, daß die Lage ernst ist. Rußland hätte Warschau nicht aufgegeben, wenn es nicht die bittere Not dazu gedrängt hätte. Die große Umzingelungsbewegung der deutschen Heere ist höchst gefährlich und furchtbar. Alle Vorsicht und Geschicklichkeit des Großfürsten wird notwendig sein, um dem Netz zu entrinnen, das große Strategen, die das deutsche Heer führen, aufgestellt haben. Die Sache der Ententemächte steht jetzt auf des Messers Schneide. — „Manchester Guardian" schreibt: Niemand, der Warschau halten konnte, hätte es aufgegeben. Wir müssen es offen zugeben, daß es eine Niederlage ist. Die Wirkung wird sicher die sein, England eine größere Last aufzubürden.

Deutscher Angriff auf die Festungen Kowno und Ossowiec.

Aus Petersburg wird unterm 8. August folgender Bericht des Großen Generalstabes verbreitet: Zwischen Düna und Njemen dauerte der Kampf am 6. August ohne wesentliche Aenderung der Front an. Bei Kowno greift der Feind die ersten Verteidigungslinien der Festung auf dem linken Njemen-Ufer an. Unsere schweren Batterien feuern heftig. Bei Ossowiec begann der Feind am 6. August morgens ein heftiges Feuer und trieb starke Wolken giftiger Gase vor sich her. Er begann den Sturm auf die Stellungen der Festung und nahm ein Werk bei Sotna, wurde aber durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe überall zurückgeworfen. (??? Red.) Am Narew heftiger Kampf. Auf den Straßen nach Ostrow gelang es dem Feinde am 6. Aug., nach einer Reihe blutiger Zusammenstöße ein wenig vorzurücken und das Gelände zu vergrößern, das er besetzt hatte. Wir schlugen erfolgreich heftige Angriffe des Feindes in der Gegend von Serock am 5. August abends zurück. (??? Red.) An der Weichsel Artilleriefeuer. Unsere schwere Artillerie beschoß mit Erfolg in der Nacht des 6. August Brückenbauten auf der Weichsel. Zwischen Weichsel und Bug wurden heftige Kämpfe geliefert, ferner in der Gegend zwischen Kouvovo bis Kotsk und auf dem rechten Wieprz-Ufer nördlich von Lentzna. (WTB.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150809032/fragment/page=0001



Stand vom 6. August.

Von der Westfront.

Das Getreidemonopol in Frankreich angenommen.

c. B. **Paris, 8. Aug. Die Kammer hat mit 417 gegen 13 Stimmen die Regierungsvorlage über den Ankauf von Mehl und Getreide zur Versorgung der Zivilbevölkerung angenommen.**

Genf, 8. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Klassenhaß und Angeberei beherrschten die Kammerdebatte über Getreidemonopol der Regierung: Den unerquicklichen Gesamteindruck kennzeichnete ein radikaler Zuruf: Gestern prieset Ihr die weihevolle Einheit, heute ist diese Einheit dem Tode geweiht!

Neue Kredite in Frankreich.

c. B. **Paris,** 7. August. Die Kammer begann gestern die Beratung des kürzlich vom Senat mit einigen Veränderungen angenommenen Gesetzantrages auf Eröffnung von Zuschlagskrediten für das Rechnungsjahr 1915 für das Handelsministerium zum An- und Verkauf von Getreide und Mehl für die Versorgung der Zivilbevölkerung. Handelsminister Thomson stellte bei Darlegung der Frage fest, daß die Lage Frankreichs günstig sei. Alle Maßnahmen seien getroffen, um durch eine Organisation der französischen Produktion Preis- und Kursschwankungen zu vermeiden, wodurch auch die Abwanderung französischen Goldes nach dem Auslande verhindert werde. Die französischen Ackerbauer wurden benachrichtigt, daß vielleicht Beschlagnahmungen zum Preise von 30 Fr. für den Zentner erfolgen würden. Der Minister lehnte eine allgemeine Beschlagnahme ab, die eine Summe von 800 Millionen festlegen würde. Thomson riet der Kammer, den vorgelegten Antrag anzunehmen, welcher der Regierung die Entschließung für die Anwendung der Beschlagnahme überläßt. Die Kammer nahm schließlich den Antrag an. Ferner nahm die Kammer einstimmig einen Antrag Raynaud an, der an die Duma des befreundeten und verbündeten Kaiserreiches als Zeichen tiefer Bewunderung gerichtet ist.

Die französischen Schiffsverluste.

Wie der Pariser „Temps“ meldet, sind der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“, die Panzer „Jean Bart“ und „Bouvet“, der Panzerkreuzer „Léon Gambetta“, die Unterseeboote „Cugnot“, „Curie“, „Saphir“ und „Joule“ und das Divisionsboot und Minenleger „Casablanca“ in dem Tagesbefehl des Heeres genannt worden. Ihre Erwähnung erfolgt aus Anlaß von Kriegsereignissen, die die Existenz dieser Schiffe in Frage gestellt oder deren Zerstörung herbeigeführt haben. Diese Ereignisse sind bekannt bis auf eins: nämlich den Untergang des Unterseebootes „Joule“, das am 1. Mai im Verlaufe einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine aufgelaufen und mit seiner ganzen Besatzung versunken ist.

Billigeres Briefporto zwischen Frankreich und England.

WTB. **Paris,** 8. August. „Petit Journal“ schreibt: Der zuständige Kammerausschuß hat nach längerer Besprechung mit dem Handelsminister einen Gesetzesantrag angenommen, nach dem das Briefporto zwischen Frankreich und England auf 10 Centimes ermäßigt wird.

Die Jahresfeier von Lüttich.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

(Urheberrechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Lüttich, 7. August.

Zur Feier der Einnahme von Lüttich fand heute auf dem St. Lambertplatze vor dem alten Fürstbischofspalaste die große Paroleausgabe statt, welcher auch die gesamte deutsche Beamtenschaft Lüttichs beiwohnte. Hierbei hielt Gouverneur Exz. von der Schulenburg eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Parole ist heute Lüttich; denn heute vor einem Jahre würde Lüttich genommen. Während in ganz Deutschland die Mobilmachung in vollem Gange war und der Aufmarsch der Armee noch nicht einmal begonnen hatte, rückte General von Emmich mit nur vier schwachen Bataillonen und drei Batterien hier ein und besetzte die Chartreuse, die Maasbrücken und die Zitadelle. Der Gouverneur gedachte des starken Widerstandes, den die von Osten, Norden und Süden zum Sturm auf die Festung angesetzten sechs Brigaden schon auf dem Vormarsch durch die irregeleitete Bevölkerung und in der Linie der starken Forts gefunden hatten. Am 5. abends waren die Truppen im Halbkreis bis dicht an die Fortslinie herangeschoben. Am 7. wurde die große Ruhmestat dieses gewaltigen Krieges vollendet. Darum gedenken wir heute mit Stolz des großen Führers Emmich und seiner damals noch kriegsungewohnten, tapferen, todesmutigen Truppen, und nicht zuletzt gedenken wir des Generals v. Ludendorff als Gehilfe Emmichs, der bald darauf nach dem Osten zu Feldmarschall von Hindenburg berufen wurde und zu den großen Erfolgen in erster Linie beigetragen hat. Die Einnahme Lüttichs hatte unseren Armeen das Tor nach Belgien und Frankreich geöffnet. Ebenso verheißungsvoll nimmt das neue Kriegsjahr seinen Anfang. Der von unseren tapfern Truppen unter dem fast 70jährigen Prinzen Leopold von Bayern erstrittene Besitz der großen Festung Warschau gibt uns den Schlüssel nach Osten und die frohe Zuversicht, daß es nach der Niederzwingung der Russen bald auch im Westen wieder weitergeht. Vorwärts bis zum siegreichen Ende! Daß jeder seine Pflicht tun und mithelfen wird, geloben wir und rufen: Seine Majestät der Kaiser hurra!

Hierauf fand die Verleihung einer Anzahl Auszeichnungen an die Garnison Lüttich statt.

An General v. Emmich wurde folgendes Telegramm abgesandt:

Nachdem wir gestern an den Gräbern der beim Sturme auf Lüttich gefallenen Helden gedachten, begrüßen wir heute am Jahrestage des Einzuges Eurer Exzellenz, den siegreichen Führer, gedenken Ihrer tapferen Truppen und geloben, getreu über dem zu wachen, was damals so ruhmvoll erkämpft wurde.

Gouverneur und Besatzung Lüttichs.
Graf Schulenburg, Generalleutnant.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Aus belgischen Archiven.

II.

Daß die deutsche Politik sich über die Tragweite der englischen Pläne nicht täuschte, zeigen die Berichte Greindls vom 12. Juni und 18. Juli. Der Staatssekretär v. Schoen machte Greindl gegenüber aber kein Hehl daraus, daß er die englische Politik illoyal finde.

Den Rücktritt des englischen Botschafters Sir Frank Lascelles, der sich durch 15jährige Tätigkeit in Berlin das Vertrauen des Kaisers und der deutschen Regierung erworben hatte, erklärte Baron Greindl dadurch, daß man in London diesen Vertreter einer Politik der Annäherung zwischen Deutschland und England als unbequem habe beseitigen wollen:

„Der Eifer, den er entwickelt hat, um Mißverständnisse zu beseitigen, die er für töricht und für beide Reiche im hohen Grade nachteilig hält, entspricht nicht den politischen Ansichten seines Herrschers.“

Noch schärfer urteilt Greindl am 13. Februar 1909 über die englische Politik bei Gelegenheit des endlich erfolgten Besuches König Eduards in Berlin im Winter 1909. Er schreibt bei diesem Anlaß:

„Der König von England versichert, daß die Erhaltung des Friedens immer das Ziel seiner Bemühungen gewesen sei; das hat er seit Beginn des erfolgreichen diplomatischen Feldzuges immer gesagt, den er in der Absicht geführt hat, Deutschland zu isolieren; aber **es kann einem nicht entgehen, daß der Weltfrieden niemals ernstlicher bedroht war, als seitdem der König von England ihn zu festigen trachtet. — —**

Der Besuch des Königs von England fällt mit einer erheblichen Vergrößerung des Marinebudgets zusammen, mit dem Bau neuer Panzer vom Dreadnoughttyp und mit der Bildung des stärksten Geschwaders, das es je gegeben hat, und dessen Heimatshafen der Punkt in der Nordsee ist, der den deutschen Küsten räumlich am nächsten gelegen ist. **Geschieht dies lediglich zum Schutz gegen einen etwaigen Angriff, den Deutschland gar nicht in der Lage ist, zu unternehmen?“**

Die stetig weiter fortschreitende Verschärfung der Gegensätze läßt sich an der Hand aller Berichte Greindls im Frühjahr 1909 verfolgen.

Eine Parallele zwischen den Marinedebatten in der Budgetkommission des Reichstags und den Verhandlungen im englischen Unterhause führt ihn zu folgendem Schluß:

„Ich **möchte nur bemerken, wenn man die Redner hört, die in London erörtert haben, wie die englischen Seestreitkräfte beschaffen sein müssen,** um jeder Gefahr gewachsen zu sein, man glauben könnte, **daß außer Großbritannien Deutschland die einzige Macht ist, die überhaupt eine Kriegsmarine besitzt.** Man hat von ihr gesprochen, als ob die anderen nicht existieren, und das einen Monat nach dem Besuch des Königs von England in Berlin, bei dem so herzliche Reden gewechselt wurden. Diese einseitige, geradezu hypnotische Furcht sagt mehr, als die obligaten offiziellen Höflichkeiten, ohne die gewiß Grund zur Beunruhigung vorliegt, die aber an und für sich nicht das Geringste bedeuten. Nach wie vor besteht die angebliche Annäherung beider Länder in einem tiefen gegenseitigen Mißtrauen.“

Am 31. März schreibt er:

„Die Verfassung der Gemüter in England erinnert an die in Frankreich während der Jahre 1866 bis 1870. Damals hielten sich die Franzosen für berechtigt, Deutschland an der Wiederherstellung seiner Einheit zu verhindern, weil sie darin eine Bedrohung der Vorherrschaft sahen, die Frankreich bis dahin auf dem Festland ausgeübt hatte. **Ebenso betrachtet man heute in London die Weigerung, sich vertraglich dazu zu verpflichten, von der Gnade Englands abhängig zu bleiben, als einen unfreundlichen Akt und eine Bedrohung des Friedens.“**

Als im Oktober 1908 die englische und die französische Presse in höchste Aufregung über die Annexion von Bosnien und Herzegowina geriet, war Herr Leghait in Sorgen, daß der Plan Iswolskis, auf einer ad hoc berufenen Konferenz den **„Berliner Vertrag zu zerreißen“,** die Unterstützung Frankreichs und Englands finden könnte. Die Sorge war unnötig, aber Herr Leghait war einsichtig genug, zu erkennen, von welcher Seite die Gefahr drohte.

Auch ein Bericht Baron Greindls vom 1. April 1909 zeigt, daß er es lediglich der mangelnden Kriegsbereitschaft Rußlands zuschreibt, wenn der Krieg damals nicht ausbrach, den die englische Politik in nächste Nähe rückte. **Tatsächlich hat,** als dank dem Eingreifen Deutschlands die Krisis überstanden wurde, **die englische Regierung in St. Petersburg ernste Vorstellungen darüber erhoben, daß Rußland der Anregung des Berliner Kabinetts gefolgt war, die die Annexionsfrage aus der Welt schaffte.**

Baron Greindl schreibt:

„Es ist meiner Ansicht nach nicht zweifelhaft, daß Rußland und Frankreich von dem aufrichtigen Wunsch beseelt waren, einen allgemeinen europäischen Brand zu vermeiden. Rußland hat nichts von dem, was man zum Kriegführen braucht, und so lange ihre englischen Freunde nicht in der Lage sind, ihnen auf dem Festlande zu Hilfe zu kommen, sind die Franzosen weit entfernt davon, sich des Erfolges sicher zu fühlen.

Aber so sehr man auch den Frieden wünschte, so hätte man ihn doch lieber anders gewährleistet gesehen. Der von Herrn Iswolski und Sir Edward Grey ausgearbeitete Konferenzvorschlag, die Verhandlungen über eine Kollektivdemarche in Wien und der ganze Meinungsaustausch zwischen London, Paris und St. Petersburg zielten darauf hin, **Oesterreich-Ungarn zu einem Vergleich zu zwingen, der einer Demütigung sehr ähnlich gewesen wäre.“**

Gleich zutreffend ist sein Urteil über die Rolle, die Italien im Dreibunde spielt (Bericht vom 17. April 1909):

„Seit recht langer Zeit gibt man sich weder in Berlin noch in Wien irgendwelchen Illusionen über den eventuellen Beistand Italiens hin. Der Quirinal ist gegen Frankreich und England Verpflichtungen eingegangen und kokettiert dauernd mit London und Paris. Trotzdem hält er am Dreibund fest als Garantie für die Treue der neuen Freunde, die ihm nur ein begrenztes Vertrauen einflößen; er behält sich dabei vor, sich auf die Seite der Stärkeren zu stellen wie in Algeciras, wo er Frankreich und England unterstützte, und wie kürzlich in der Orientfrage, wo er sich schließlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn anschloß, nachdem er bis zum Augenblick, in dem erkennbar wurde, wo der Erfolg lag, eine zweideutige Haltung eingenommen hatte.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn behalten oder dulden Italien im Dreibunde, weil sein offizieller Austritt eine Minderung an Prestige bedeuten würde, und auch, **weil man darin eine Möglichkeit sieht, es im Falle eines Konfliktes nicht als Gegner zu haben; aber das ist alles, was man von ihm erhofft.“**

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in den Finnländischen Schären am 17. Juni verstimmte sichtlich in Paris und noch mehr in London.

Dazu bemerkt Greindl, daß man sich in Berlin über die Ergebnisse dieser Zusammenkunft keinen Illusionen hingebe. Offenbar habe die Entwickelung der Balkankrisis gezeigt, daß die Tripelentente Rußland keine genügende Stütze biete, um auf mindestens normale Beziehungen zu Deutschland verzichten zu können. Auch die Zusammenkunft des Zaren mit Fallières in Cherbourg am 31. Juli 1909 stand unter dem Eindruck der Depression, die sich aus dieser Lage ergab. Der Bericht Anthots, der damals Leghait in Paris vertrat, läßt darüber keinen Zweifel aufkommen. **Er hatte den Eindruck, daß der Rausch der**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150809032/fragment/page=0002

russisch-französischen Verbrüderung verflogen sei. Das war freilich ein Irrtum; jeder neue Anlaß, chauvinistische Hoffnungen aufzufrischen, mußte ihn auch zu neuer Glut wieder anfachen, denn die Funken glühten unter der Asche fort und wurden sorgfältig gehegt.

War die zweite englische Kriegsanleihe ein Erfolg?

Unter dieser Ueberschrift legen die „Grenzboten" an Hand der Aeußerungen englischer Staatsmänner und Parlamentarier, sowie der Auslassungen der führenden englischen Zeitungen dar, daß die zweite englische Kriegsanleihe ein großer Mißerfolg gewesen ist. Der Artikel führt u. a. aus: Nach dem englischen Budget handelte es sich in Wirklichkeit bei der Anleihe um die Aufbringung eines Betrages von einer Milliarde Pfund Sterling. Statt dessen wurden nur annähernd 600 Millionen Pfund Sterling, also nicht einmal 60 Proz. des eigentlich gewünschten Betrages gezeichnet. Hauptsächlich sollten die kleinen Sparer zur Zeichnung der Anleihe herangezogen werden. Zeichnungen der Banken sollte man möglichst vermeiden, um die Flüssigkeit der Banken nicht zu beeinträchtigen. Die kleinen Sparer, die vermittelst der Post offices ihre Zeichnungen bewerkstelligen sollten, haben aber nur ganze 24 Millionen Pfund Sterling aufgebracht, gegenüber einem Betrage von 570 Millionen Pfund Sterling, die bei der Bank von England gezeichnet wurden.

Erst einen Tag vor Schluß der Zeichnungslisten haben sich die Banken auf Drängen der Regierung entschlossen, sich mit größeren Beträgen an der Anleihe zu beteiligen. Nach sehr niedriger Schätzung erscheinen 300 Millionen Pfund Sterling des gezeichneten Gesamtbetrages der Anleihe lediglich als eine Kreditoperation, eine finanzielle Schiebung größten Stiles. Die englische Zeitschrift „Nation" weist auf die Gefährlichkeit einer derartigen Finanz hin und meint, die Regierung hätte es billiger haben können, wenn sie die Notenpresse in Bewegung gesetzt hätte. Die Folgen wären die gleichen gewesen. Die Verquickung des Anleiheplanes mit der Konversion erwies sich als ein großer Fehler. Die alten Anleihen sanken auf die Ankündigung der neuen erheblich im Kurse. Nachdem am 23. Juni der Mindestkurs der Konsols von 66½ auf 65 ermäßigt worden war, konnte man die neue Anleihe vermittelst der Konsolkonvertierung mit über ein Prozent unter Pari erwerben. Gegen ein erneutes Sinken wurden die Konsols nur durch den Mindestpreis geschützt, sie wurden aber damit unverkäuflich.

Daß der englische Staatskredit durch die neue Anleihe eine enorme Einbuße erlitten haben muß, erhellt am besten aus der Tatsache, daß noch im Juni die englischen Zeitungen die Idee einer 4- oder 4½prozentigen Zinsbasis entschieden zurückwiesen. Die Hebung der Wechselkurse, die von Mc Kenna als wichtiger Nebenzweck der neuen Anleihe bezeichnet wurde, trat nicht ein, vielmehr eine kleine Verschlechterung. Im Vergleich mit Deutschland ergibt sich folgendes: Vor dem Kriege stand der englische Staatskredit auf einer 2½prozentigen, der deutsche auf einer 4prozentigen Basis. Infolge des Krieges mußte Deutschland zu einem 5prozent. Typus übergehen, den es zuerst zu 97½ Prozent emittierte. Die zweite Kriegsanleihe brachte einen großen Erfolg bei einer Erhöhung des Preises auf 98½. In derselben Zeit ging England von dem 2½prozentigen Typus zum 3½prozentigen und dann zum 4½prozentigen über, der zwar offiziell zu Pari emittiert wurde, aber am Tage des Schlusses der Zeichnungsliste tatsächlich zu 97½ Prozent zu haben war und einige Tage später sogar auf 96½ Prozent sank. Also nicht einmal mehr ein Unterschied von einem halben Prozent in der Verzinsung der deutschen und englischen Staatsanleihe. Auch nach Schluß der Zeichnungslisten trat die erwartete Beruhigung des englischen Anleihemarktes nicht ein. Aus Furcht, die neue Anleihe sofort offiziell mit einem Disagio gehandelt zu sehen, mußte man den Handel darin vorläufig verbieten, wenn man damit auch nicht verhindern konnte, daß sich das Disagio in einem weiteren Kursrückgang der alten Anleihe immer mehr ausdrückte. Diese ging am 16. Juli bis auf 92⅛ Prozent herunter. Es herrschte eine ausgesprochene Panikstimmung. Man sprach ernsthaft davon, die Börse wieder zu schließen, um ein weiteres Sinken der Staatsanleihe dadurch unmöglich zu machen oder aber einen Mindestkurs für die neue Anleihe einzuführen, obwohl dies im Widerspruch zu den Zusagen der Regierung stand. So ging es von Depression zur Panik.

England will auch das Petroleum meistern.

WTB. **Saloniki, 7. August. Aus Sorge, daß amerikanisches Petroleum deutschen Unterseebooten geliefert werden könnte, will England seinen Verkauf übernehmen und nötigenfalls die Einfuhr unterbinden.**

Amerikanischer Unwille über England.

Newyork, 8. Aug. (Durch Funkspruch vom Privatkorrespondenten des WTB.) Die englischen Antwortnoten auf den amerikanischen Protest wegen Unterbindung des Handels, die von Blättern in allen Teilen des Landes als unbefriedigend und als einen weiteren Protest erfordernd bezeichnet wurden, werden jetzt von vielen Blättern sogar als eine Beleidigung Amerikas aufgefaßt. Verschiedentlich macht sich ein spöttischer Ton gegen England in den Blättern bemerkbar. Es wird erklärt, daß Amerika seinen Standpunkt nicht ändern könne. England mißbrauche die Kontrolle auf der See in diesem Krieg ebenso wie in früheren Kriegen. Die führenden Bankiers und Baumwollproduzenten im Galvestoner Distrikt sind nach der „New York Sun" der Ansicht, daß die Haltung Englands lediglich einen Versuch der englischen Finanzleute bedeute, die Kontrolle des Welthandels zu erlangen. Diese Kreise verlangen, daß der Präsident sofort energische Schritte tue, um die Durchführung der von England vertretenen Grundsätze zu verhindern.

Der U-Bootkrieg.

WTB. **Kopenhagen,** 7. August. Die Bark „Vanadis", von Brevik kommend, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden. Die Mannschaft, bestehend aus 10 Mann, ist von dem Dampfer „Oro" an Bord genommen. Die „Vanadis" war mit Grubenholz beladen.

Ueber die bereits gemeldete Versenkung des kanadischen Dampfers „Midland Queen" wird des weiteren berichtet, daß das U-Boot das Schiff in der Nähe der irischen Küste angriff. Die Bemannung verbrachte 72 Stunden in den Booten, bevor sie gerettet wurde.

WTB. **London,** 9. Aug. Nach einer Lloydmeldung ist der schwedische Dampfer „Malmland", 3670 Tonnen groß, der Dampfer „Glenravel", 1092 Tonnen groß, aus Belfast, und der Fischdampfer „Ocean Queen" versenkt worden. Die Besatzungen sind gelandet. (Demnach ist anzunehmen, daß der Dampfer „Malmland" Bannware geführt hat.)

Deutsche U-Boote an der spanischen Küste.

WTB. **Lyon,** 8. August. „Republicain" meldet aus Madrid: „El Mundo" berichtet, daß vor einigen Tagen ein Unterseeboot während der Nacht vor der Küste von Asturien kreuzte. Eine mit Neugierigen gefüllte Barke, die am nächsten Morgen das Unterseeboot näher sehen wollten, mußte auf Befehl des Unterseebootes umkehren. Das Unterseeboot verschwand darauf. Ende Juni war ein anderes Unterseeboot in den Gewässern von Concha de Artedo erschienen. Ein Dampfer aus Bilbao versorgte es mit 50 To. Benzin, die während der Nacht von 4 Barken an Bord des Unterseebootes gebracht wurden. Die Kapitäne erhielten je 100 Pesetas Belohnung.

Der italienische Feldzug.

Russische Bemühungen in Rom.

TU. **Lugano, 7. Aug. Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union von informierter Seite erfährt, hat der russische Botschafter in Rom, Herr v. Giers, neue Instruktionen aus Petersburg erhalten, um unter allen Umständen Italiens Beihilfe für den Kampf gegen die Dardanellen zu erlangen. Die russische Regierung hat sich zu einer Reihe von Konzessionen an Italien bei der Ordnung der Balkanangelegenheiten bereit erklärt und versprochen, mit dem ganzen Gewichte ihrer Autorität auf Serbien und Montenegro zu drücken und diese Staaten zur gutwilligen Anerkennung der berechtigten italienischen Forderungen zu zwingen.**

Ein türkisch-italienischer Zwischenfall.

WTB. **Paris,** 8. Aug. Die „Agence Havas" meldet aus Rom: Da die Türkei in der üblichen Verzögerungspolitik beharrt, hat Italien an die Pforte ein kategorisches Ersuchen um Erklärungen und Entschädigungen gerichtet.

(Anm. d. Red.: Möglicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um einen Fall, der einige Tage zurückliegt. Italien forderte damals, daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen war, aufgehoben werden sollten. Die Türkei hatte jedoch bereits Anordnungen getroffen gehabt, um die fraglichen Beschränkungen zugunsten sämtlicher Neutraler zu beseitigen, wodurch der türkisch-italienische Zwischenfall wohl zur beiderseitigen Befriedigung seine Erledigung gefunden haben dürfte.)

Vor der italienischen Kriegserklärung an die Türkei.

c. B. **Wien,** 9. Aug. Wie das „Neue Wiener Journal" meldet, haben die italienischen Konsuln bereits die Türkei verlassen. Der Schutz der italienischen Untertanen wurde den Vereinigten Staaten übertragen.

Italien und Serbien.

Die Petersburger „Wjedomosti" meldet zensiert aus diplomatischer Quelle, daß die Italiener in kürzester Zeit mit offenen Forderungen an Serbien herantreten werden.

Italienische Berichterstattung.

WTB. **Wien,** 7. Aug. Das Kriegspressequartier meldet über die italienische amtliche Berichterstattung: Der Monte Dei ist, seit er am 26. Juli vorübergehend verloren ging, von uns wiedergewonnen worden und ist fest im eigenen Besitz. Das italienische Communiqué vom 27. Juli meldet wohl die Erstürmung des Berges; die folgenden Communiqués verschweigen aber den Verlust des Berges, ebenso die gänzliche Räumung des Monte San Michele, der zuletzt am 26. Juli vorübergehend in italienischen Händen war.

Feier des Falles von Warschau an der italienischen Front.

Das k. u. k. Kriegspressequartier teilt unter dem 8. Aug. mit: Anläßlich des Falles von Warschau und Iwangorod wurde auf Fort Hensel die Kaiserstandarte gehißt und mit 24 scharfen Schüssen gegen den Feind salutiert. Die Italiener haben das Fort nicht beschossen. Dagegen wurde die auf Scorluzzo, auf der italienischen Seite des Stilfser Joches, anläßlich der Siegesfeier aufgezogene schwarz-gelbe Flagge vom Feind mit 30 Granaten, allerdings erfolglos, beschossen.

Feindliche Landungsversuche auf Gallipoli gescheitert.

Ein türkisches Linienschiff gesunken.

WTB. **Konstantinopel, 8. August.**

Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom 6. zum 7. August unter dem Schutze seiner Flotte einen Teil frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karatchali im Norden des Golfes von Saros gelandet, den Rest an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karatchali gelandeten Feind vollständig. Er floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte ein wenig vor. Am Abend hielten wir das feindliche Vorrücken durch Gegenangriffe auf. Heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen. Bei Seddul Bahr schoben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen Laufgräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen unseren linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapferen Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linienschiff „Chaireddin Barbarossa". Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang der „Barbarossa", so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe beseelten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zuzufügen wissen werden wie ihre Kameraden.

Ein feindlicher Torpedojäger untergegangen.

c. B. **Wien, 9. August. Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge wütete gestern in der Nähe von Sila ein heftiger Sturm. In diesem schweren Unwetter versuchte ein feindlicher Torpedojäger, sich dem Ufer zu nähern, wobei er jedoch in einen Wasserstrudel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.**

Vermischte Kriegsnachrichten.

Gegen die erstickenden Gase bei Luftangriffen.

WTB. **Paris,** 8. August. Dem „Temps" zufolge gibt der Ausschuß des Kriegsministeriums für chemische Studien die Mittel bekannt, mit denen sich die Zivilbevölkerung im Falle eines Luftangriffes gegen die Wirkung erstickender Gase schützen könne. Der Ausschuß schlägt der Zivilbevölkerung vor, sich im Falle eines Alarms in die mittleren Stockwerke zu flüchten, da die Keller und unteren Stockwerke von den schweren erstickenden Gasen überschwemmt würden, während die oberen Stockwerke von Geschossen durchschlagen werden könnten. Man solle Mund und Nase mit einem angefeuchteten Tuche bedecken und sich möglichst schnell von der Stelle entfernen, die von den erstickenden Gasen erfüllt sei.

Die erste Ausfahrt des genesenen Sultans.

WTB. **Konstantinopel,** 7. August. Der Sultan fuhr am Freitag zum erstenmal nach seiner Krankheit anläßlich des Selamliks aus, der infolge der Beteiligung einer großen Anzahl Truppen und einer ungeheuren Volksmenge besonders glänzend verlief. Die Minister und Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz wohnten dem Selamlik gleichfalls bei. Der Sultan, der von den Truppen und der Bevölkerung mit stürmischen Jubelrufen begrüßt wurde, gab den Truppen und der Volksmenge seine lebhafte Befriedigung für die ihm bezeugten Gefühle der Anhänglichkeit kund. Die ganze Feier hatte den Charakter einer Kundgebung aufrichtiger Treue der Nation gegen den Kalifen.

Strandung des portugiesischen Kreuzers „Republica".

WTB. **Lissabon, 7. August.** Der portugiesische Kreuzer „Republice" ist auf der Fahrt nach Oporto aufgelaufen. Man hofft, ihn bei der nächsten Flut wieder flottmachen zu können.

Reuter meldet, daß die ganze Besatzung des auf der Fahrt von Lissabon nach Oporto gestrandeten portugiesischen Kreuzers „Republica" an Land gebracht worden ist. Ob der Kreuzer gehoben werden kann, ist unbestimmt.

Englisch, echt englisch!

WTB. **Berlin,** 7. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet von der englischen Zensur: Nach Mitteilung von amerikanischen Journalisten hat die englische Zensur alle für Amerika bestimmten Nachrichten darüber, daß beim französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe die Königin von Schweden in Lebensgefahr war, unterdrückt.

Deutsches Reich.

Nach österreichischem Muster.

(Erkundung unseres Berliner Mitarbeiters.)

Wie die deutsche und österreichische Regierung vor längerer Zeit einen einheitlichen Zolltarif für die Einfuhr aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach ihren Verwaltungsgebieten in Russisch-Polen vereinbart haben, so werden jetzt auch auf dem Steuergebiete einheitliche Maßnahmen erwogen, um den beiden dortigen Zivilverwaltungen die Mittel zuzuführen, die sie zur Führung der Geschäfte benötigen. Zu diesen Maßregeln gehört auch das für den deutschen Verwaltungsbezirk geplante Zigarettenmonopol, das in dem österreichischen Verwaltungsgebiete nach den für Oesterreich-Ungarn geltenden Regiegrundsätzen bereits gehandhabt wird. Wie wir hören, hat man sich in Berlin zu diesem Monopolversuch in Russisch-Polen entschlossen, weil es nicht angeht, Wertzölle für die verschiedenen Sorten von Zigaretten einzuführen und weil auch die Erhebung der Wertsteuer mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Demgegenüber stellt sich das Monopol als ein einfaches Verfahren dar, indem in den Monopolpreisen Zoll und Steuer zusammengefaßt werden können. Es handelt sich also um eine zweckmäßigkeitsmaßregel, die, wie uns versichert wird, mit der Frage eines Zigarettenmonopols für das Deutsche Reich nichts zu tun hat.

Verbilligte Lebensmittel in Wien.

Das Wiener Polizeipräsidium veröffentlichte einen Erlaß an die Polizeikommissariate, worin zur rücksichtslosen Verfolgung der Preistreiber im Lebensmittelhandel aufgefordert wird, da die Preise der wichtigsten Lebensmittel künstlich und verbrecherisch in die Höhe getrieben würden. Die Polizeikommissariate werden aufgefordert, ohne jede vorherige Verwarnung alle Inhaber von Lebensmittelgeschäften, einschließlich der anderen mit Bedarfsartikeln des täglichen Gebrauchs handelnden Geschäfte, in jedem Einzelfalle einer erhöhten und ungerechtfertigten Preissteigerung sofort dem Richter zur Aburteilung zu überantworten. Auch die Ueberwachung der Engrospreise und des Marktverkehrs soll hinfort durch ein verstärktes Polizeiaufgebot erfolgen. Der Erlaß des Polizeipräsidenten hat in der Wiener Bevölkerung größte Genugtuung hervorgerufen und bereits in einer großen Anzahl von Kleingeschäften zu einer 20- bis 25prozentigen Herabsetzung der Preise geführt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katonek; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die „Saale-Zeitung", nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150809032/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
Heute Montag zum 10. Mal:

„Fräulein Kadett"

Posse in 3 Bildern v. J. Winkelmann u. Steinberg.
Musik von Paul Lincke.
Nusselich . . . . . Gustav Bertram a. G.

Volkspark, Burgstr. 27.

Dienstag, den 10. Aug. 1915, abends 8½ Uhr
Solisten-Konzert
des Roland-Orchesters.
Die Geschäftsleitung.

Astoria-

Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a.
Fernruf 8238.

Ab Dienstag:

Nur ein Sonnenstrahl.
Tiefergreifendes Drama in 3 Akten.

Millionäre unter Räubern.
Lustspiel in 2 Akten.
Nordischer Kunstfilm.

Das elfte Gebot:
Du sollst nicht stören deines Nächsten Flitterwochen.
Lustspiel in 2 Akten.

Dazu die neuesten Aufnahmen von allen Kriegsschauplätzen, sowie ein auserlesenes Beiprogramm.

Offene Stellen

Männliche.

Tüchtiger Lagerverwalter,
militärfrei, nicht unter 35 Jahre, für sofort gesucht.
Herren, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt und ein größeres Personal zu leiten verstehen, finden in einer größeren Schokoladen- und Kakaofabrik dauernde gutbezahlte Stellung. Selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter D. 2236 an die Exp. d. Hfg. erbeten.

Eintafel-Meister, Sichterei-Meister,
selbständig arbeitende und zur Aufsicht größerer Arbeiterpersonale sich eignende Herren, finden bei hohem Gehalt in einer größeren Schokoladen- und Kakaofabrik angenehme Stellung. Off. mit selbstgeschr. Lebenslauf und Abschrift ihrer Zeugnisse unter E. 2237 an die Exp. d. Hfg. erbeten.

Fleißige flotte Eintafler,
militärfrei, für dauernd bei gutem Lohn sofort gesucht.
Wilh. Schmitz-Scholl,
Mülheim—Ruhr—Speldorf.

Tüchtiger fleißiger Kakaomüller
findet dauernde Stellung. Offerten mit Lohnansprüchen unter F. 2238 an die Exp. d. Hfg. erbeten.

Jung. Mann
wird kf. f. leichte Kontorarbeiten **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. B. B. 7435 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Erfahrene
Schlossergesellen
für Bauschlosserei stellt ein
Marienstraße 4.

Schmied,
am Feuer selbständig, stellt ein
Marienstraße 4.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Herren- und Damenmoden-Geschäft sofort oder später gesucht.
Herm. Oetting,
Gr. Steinstr. 12.

Lehrling mit guter Schulbildg. f. Kolonialw.-Großhandg. ges. Selbstgeschr. Lebensl. u. Zeugnisabschr. erb. unter B. K. 7443 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Städt. Arbeitsnachweis
Halle a. S., Salzgrafenstr. 2.
Unentgeltliche Vermittlung von Arbeit jeder Art f. Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Geöffnet an Werktagen von 8—1 und 3—6 Uhr.
am Sonnabend von 8—2 Uhr.

Weibliche.

Reinliches tüchtiges
Mädchen
welches schon etwas vom Kochen versteht und Hausarbeit verrichtet, wird für kleineren besseren Haushalt (2 Erwachsene und 6jähriger Knabe) zum 1. September gesucht. Mädchen mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden an
Emma Haberkorn,
Meiningen, Markt 9. I.

Durchaus tüchtige, unsichtige
erste Verkäuferin
für mein Herren- und Damen-Moden-Spezial-Geschäft findet per sofort oder 1. September angenehme, dauernde Stellung. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüchen erbeten unter M. K. 1215 Weimar postlagernd.

Freilichttheater a. d. Saale.
Saalschlossbrauerei.
Montag keine Vorstellung.
Dienstag, den 10. August, nachmittags 4½ Uhr
Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen
von C. Görner
als Kindervorstellung.

Bad Wittekind,
Dienstag, den 10. August, nachm. 3½ Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
Leitung:
Kapellmeister Fritz Volkmann.
Eintrittspreis pro Person 35 Pfg.

Wollwasch-Seife
Stück 30 Pfg.
unentbehrlich zum Waschen von Gollsacken, Sportmützen, Sweater, woll. Unterzeug, wollenen Strümpfen 2c.
Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat Dr. Herzfeld.

Schneidermeisterin,
Witwe, empfiehlt sich zur Anfertigung von Damengarderobe und moderner Kostüme in und außer dem Hause.
E. Neda, Lauchstedterstr. 7.

Fruchtsaftpressen
quetschen die Früchte in ergiebigster Weise aus.
Preis 1,40, grössere 1.60 M.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Wie Frauen sparen!
In der „Kleidung" dadurch, dass sie das grossartige Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) mit seinen wundervollen Vorlagen zu Rate ziehen. Alle Modelle können mit Favorit-Schnitten preiswert nachgeschneidert werden. Erhältl. bei
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 6-8.

Bei Husten, Bronchialcatarrh,
Heiserkeit
Nervosität aller Art, Verschleimung 2c.
vorzügliche Erfolge durch
Rotalin-Pillen.
Erhältlich zu M. 2.— pro Schachtel in allen Apotheken. Wo nicht vorrätig evtl. auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke
Plech & Co., Berlin SW 68.
Ausführliche Broschüre vollständig kostenlos.
Ständige Niederlagen in Halle: Adlers-Apotheke und Hirsch-Apotheke.

Vorschriftsmässige
Offizierskoffer
von 23 Mk. an.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Die neuesten, besten Waschmaschinen Stück 12 Mk. verkauft Lessingstr. 6.

Zahnleidende!
Zähne werd. unt. langjährig. Gar. naturgetreu v. 2 Mk. an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- und Zementplomben 2c. von 1.50 Mk. an.
Zahnziehen mitt. lok. Anästhesie, Nervtöten, Zahnreinig. 2c. billigst. Anfertig. von Goldkron., Brück.- und Stiftzähnen 2c. Sprechstunden täglich 8—1, 2—7, auch Sonntags. Reparaturen sofort.
Zahnatelier
Halle a. S., 5 Geiststr. 5 I.
Alb. Loewenstein, Dentist
Ausw. Anf. künstl. Zähne und Plomben in kürzester Zeit. Langjährige Praxis.

Billiger Seefischtag!
Dienstag in der
Nordsee

Große Ulrichstraße 58. Tel. 1274 u. 1275.

Allerfeinster **Nordseekabeljau**	Pfd. 44 Pf.		
Portionsschellfische ca. ½ pfündig	33 Pf.	Bratschellfisch	Pfund 23 Pf.
		Angelschellfisch 1—1½ pfündig	Pfd. 38 Pf.
Seelachs ohne Kopf	Pfd. 42 Pf.	Seehecht ohne Kopf	Pfund 58 Pf.
Makrelen	Pfund 48 Pf.	Bratschollen	Pfd. 33 Pf.

Räucherwaren täglich frisch.

Riesenlachsheringe	Stück 18 Pf.		
geräuch. Lachsheringe	Stück 15 Pf.		
ff. geräuch. Schellfische	Pfd. 55 Pf.	Seelachs ½ Pfd.	40 Pf.
Neue Heringe	Stück 13 Pf.		
Salz-Vollheringe	Stück 11 und 13 Pf.		

Zu den Heringen bitte Papier mitzubringen, wir müssen bei den teuren Papierpreisen mit Heringen teurer werden, oder Papier extra berechnen.

Statt Karten.
Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit so zahlreichen Ehrungen sagen wir nur auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Hermann Berner und Frau.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten!
Die Verlobung meiner einzigen Tochter Gertrud mit Herrn Dr. phil. Willy Schatz aus Greussen, Leutnant und Kompagnieführer im Inf.-Regt. 173, beehre ich mich anzuzeigen.
Frau **Anna Misling** geb. Milczewsky.
Halle a. d. S., August 1915.

Statt besonderer Anzeige.
Seiner auf dem Felde der Ehre am 8. Juli erlittenen Verwundung erlag unerwartet gestern, am 8. August, in Frankreich unser lieber zweiter Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam,
der Versich.-Mathemat.
Friedrich Scherzer,
Leutnant d. Res. Leib-Grenadier-Regiment 8, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.
In tiefster Trauer
Familie C. Scherzer,
Fridel Schneider.

Nachruf.
Den Heldentod starb im Osten am 4. August unser lieber Kamerad,
der Vize-Wachtmeister
Hermann Günther,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.
Wir beklagen aufs tiefste den Verlust dieses treuen Kameraden, dessen Andenken wir fortlebend in Ehren halten werden.
Er war Soldat! Das Vaterland stand ihm hoch.
Der Krieger-Verein v. Wörmlitz u. Böllberg.

Am 4. August starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland in Russland unser verehrtes Mitglied
der Fleischermeister
Herr Hermann Günther
aus **Wörmlitz,**
Vize-Wachtmeister im 1. Garde-Ulanen-Regiment, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Der Verein Armen- u. Waisenhort Wörmlitz-Böllberg.

Nachruf.
Am 4. August starb auf dem Felde der Ehre unser Mitglied, der Fleischermeister
Herr Herm. Günther, Wörmlitz.
Ausgestattet mit seltenen Geistesgaben, hat er oft Gelegenheit gegeben, uns heitere und freudige Stunden zu bereiten; um so schmerzlicher empfinden wir diesen herben Verlust. Ein ehrendes und dankbares Andenken hat er sich im Herzen jedes seiner Kollegen gesichert.
Die Fleischer-Innung zu Halle a. S. u. Umg.
Obermeister: Paul Schllack.

Nachruf.
Am 4. August fiel bei siegreichen Kämpfen unser geliebter Sangesbrüder und Freund, der
Vize-Wachtmeister im Garde-Ulanen-Regt. Nr. 1
Hermann Günther.
Ein hochbegabtes, talentvolles und von uns allen infolge seines überaus liebenswürdigen Wesens hochgeschätztes Mitglied ist uns entrissen, das durch seine künstlerische Gabe unsere Herzen so oft erwärmt und erfreut hat. Unser Dank und unsere Liebe ist ihm über das Grab hinaus gesichert.
Halle a. d. S., den 9. August 1915.
Hallesche Liedertafel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150809032/fragment/page=0004